

# Von der Buntheit des Wohnens im sehr hohen Alter – Anmerkungen aus konzeptueller und empirischer Sicht

**Frank Oswald**

**I/AW** Interdisziplinäre  
Alternswissenschaft

**Goethe-Universität Frankfurt am Main**

4. ZVFK-Forum Versorgungsforschung „Licht und Schatten der Hochaltrigkeit“, Köln, 21. Mai 2014

# Inhalt

- 1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben**
- 2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche**
- 3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter**
  - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
  - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
  - mit Blick auf Wohnfolgen
- 4. Diskussion**

# Inhalt

- 1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben**
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter
  - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
  - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
  - mit Blick auf Wohnfolgen
4. Diskussion

# Vorbemerkung zum Alter(n)serleben

## Altersgrenzen oder Altersübergänge?

### ■ Normative Setzung von Altersgrenzen / Übergängen

- vom Erwerbsleben in die Nacherwerbsphase

### ■ Subjektives Erleben von Übergängen (Graefe, van Dyk & Lessenich, 2011)

#### „zum“ Alter (ausdrücklicher Altersbezug / Kalenderjahre)

- nicht einmal der Übergang in die Rente (man bleibt „normaler“ Erwachsener)
- Kategorie des III. / „jungen“ Alters scheint nicht erlebensrelevant zu sein

#### „im“ Alter (kein ausdrücklicher Altersbezug)

- alterslose Kontinuität („ageless self“)
- als Bruch antizipierter Übergang ins abhängige unproduktive hohe Alter (80+), z.B. Gesundheit → Pflege, Wohnen → Umzug

# Inhalt

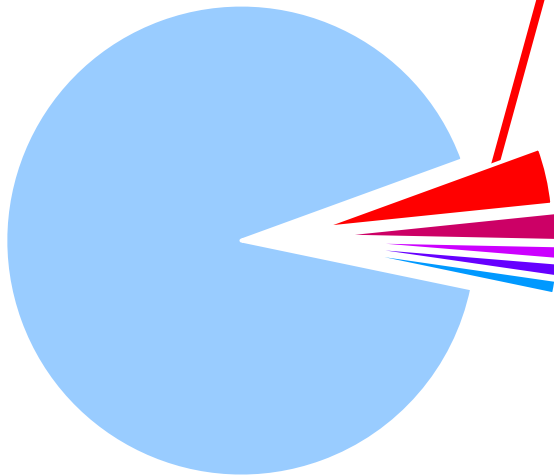
1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben
- 2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche**
3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter
  - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
  - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
  - mit Blick auf Wohnfolgen
4. Diskussion



# Wohnbedingungen im Alter

65 Jahre und älter

über 80-jährige: ca. 11%



- Alten- und Pflegeheim 4%
- Betreutes Wohnen 2%
- Pflegewohngruppen < 1%
- Gemeinschaftliches Wohnen < 1%
- Traditionelle Altenwohnung 1%
- Normale Wohnung 93%

Aus: Claßen, Oswald et al. (2014). Neue Umwelten im Alter. Stuttgart: Kohlhammer, nach Kremer-Preiß (2012)

- **Wohnstatus:** Ca. 48% der 65+ sind Eigentümer (StBA, 2011)
- **Ausstattung:** Nur ca. 5% der Seniorenhaushalte lebt in Wohnungen ohne Barrieren (BBR, 2010)
- **Aktionsradius:** Ca. 2/3 der Aktivitäten Älterer im Quartier bzw. 70% ≤ 5km (Baltes et al., 2009; Wahl et al., eing.)
- **Gesundheit:** Ca. 50% der privat wohnenden 80+ selbständig (Infratest, 2005)

→ Private EPH/ZPH bleiben auch zukünftig häufigste Wohnformen

# Wohnbedingungen im Alter



A  
l  
t  
e  
n  
d  
o  
r  
f

H  
a  
n  
s  
g  
e  
m  
e  
i  
n  
s  
c  
h  
a  
f  
t

© KDA

Aus: Kremer-Preiß (2012); Kremer-Preiß & Stolarz (2003)

# Wohnbedingungen im Alter

**...selten, vielfältig,  
unstandardisiert, nicht  
normiert, wenig  
transparent, unklar  
abgegrenzt, aber großes  
Zukunftspotential...**

Mehrgenerationenwohnen  
Pflgegruppen  
Altenwohnen  
Service-Wohnen  
Pflgegruppen  
Service-Wohnen  
unterstütztes Wohnen  
Siedlungsgemeinschaft  
Seniorenresidenz  
Nachbarschaftsgemeinschaft

A  
t  
t  
e  
d  
o  
r  
t

H  
a  
u  
s  
g  
e  
m  
e  
i  
n  
s  
c  
h  
a  
f  
t

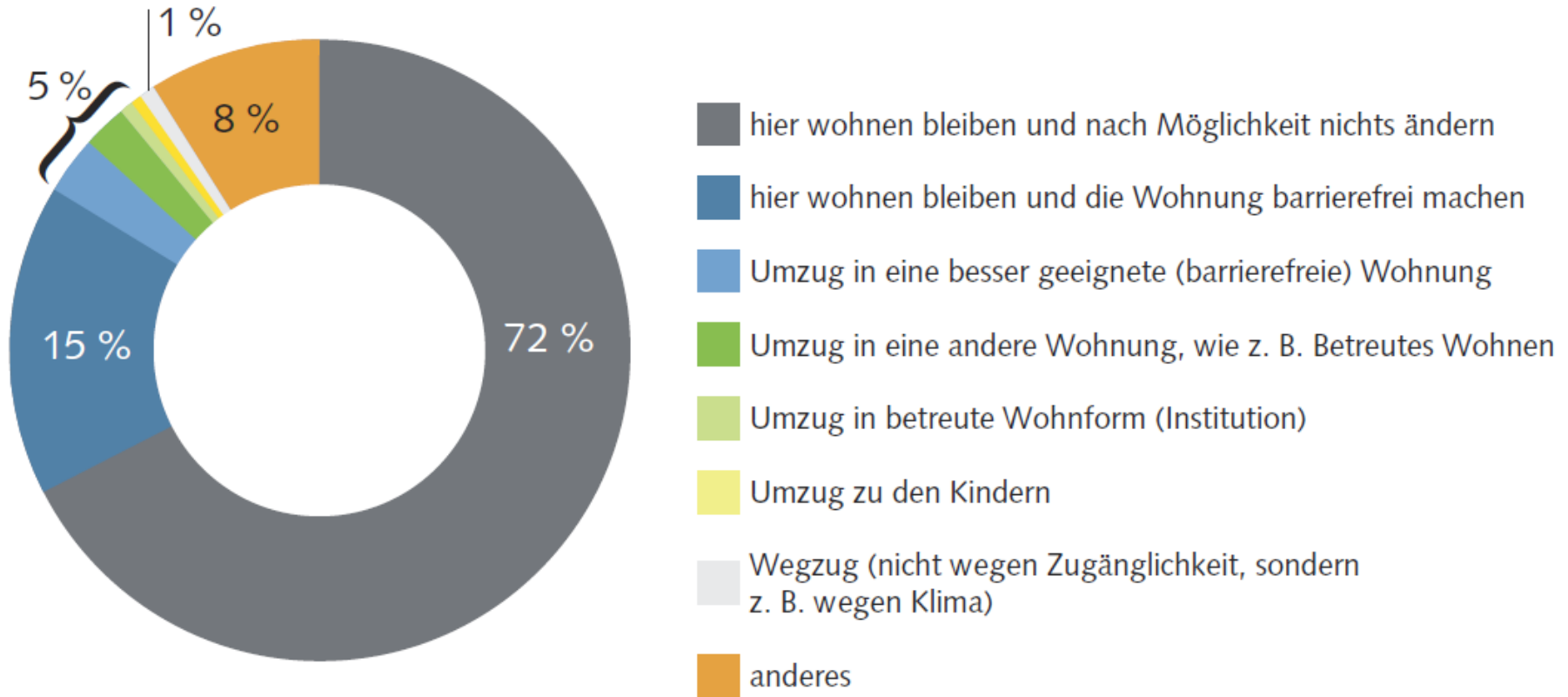
© KDA

Aus: Kremer-Preiß (2012); Kremer-Preiß & Stolarz (2003)



# Wohnwünsche (z.B. Projekt BEWOHNT)

„Was sind Ihre Zukunftspläne, soweit es das Wohnen betrifft?“



→ Bekannter Befund: Verbleib in der eigenen Wohnung hat oberste Priorität

→ Zudem: Hohe Verbleibenserwartung „in den nächsten 5 Jahren noch hier zu wohnen“

Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige

# Inhalt

1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
- 3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter**
  - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
  - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
  - mit Blick auf Wohnfolgen
4. Diskussion

# Befunde zum Wohnen im Alter

## 1. Handeln → Selbständigkeit (Was kann ich?)

Prozesse des Person-Umwelt  
Austausches

Folgen

Wohnen ist „der alltägliche Geschehensablauf  
im räumlich-sozialen Kontext der Wohnung.“  
(Saup, 1993, S. 93)



# Befunde zum Wohnen im Alter

## 1. Handeln → Selbständigkeit (Was kann ich?)

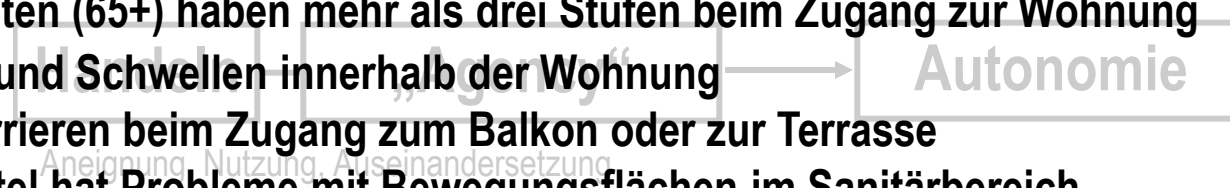
Prozesse des Person-Umwelt  
Austausches

Folgen

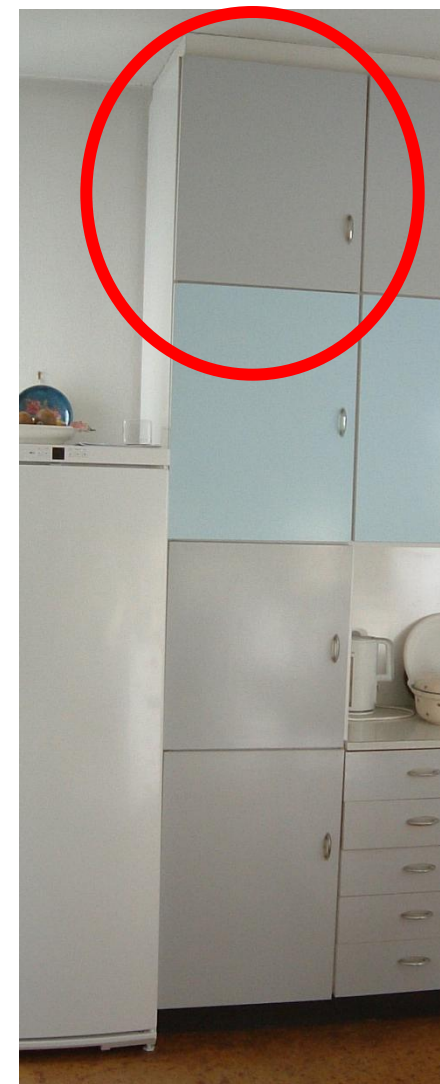
Wohnen ist „der alltägliche Geschehensablauf  
im räumlich-sozialen Kontext der Wohnung.“  
(Saup, 1993, S. 93)

### ■ *Kremer-Preiß (2012) [KDA - Repräsentativbefragung]:*

- Drei Viertel der Befragten (65+) haben mehr als drei Stufen beim Zugang zur Wohnung
- Ein Viertel hat Stufen und Schwellen innerhalb der Wohnung
- Zwei Drittel haben Barrieren beim Zugang zum Balkon oder zur Terrasse
- Ein Viertel bis ein Drittel hat Probleme mit Bewegungsflächen im Sanitärbereich
- Nur 14,6% lebt in einer Wohnung mit bodengleicher Dusche



# Wohnen als alltägliches Handeln



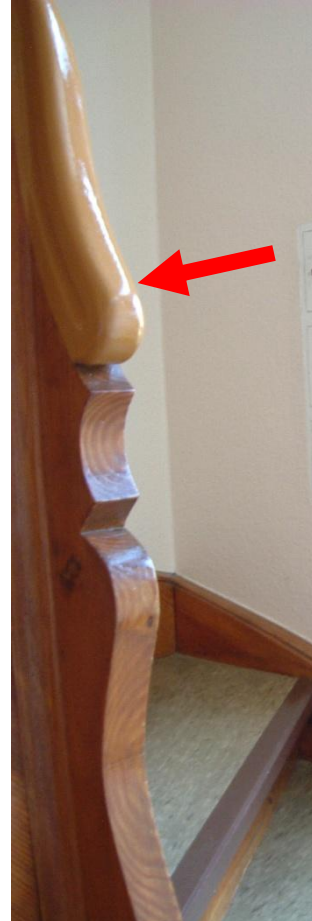
## Zugänglichkeit

- Unzureichende Bewegungsflächen
- Regalbretter zu tief
- Wandschränke und Regale extrem hoch angebracht

# Wohnen als alltägliches Handeln

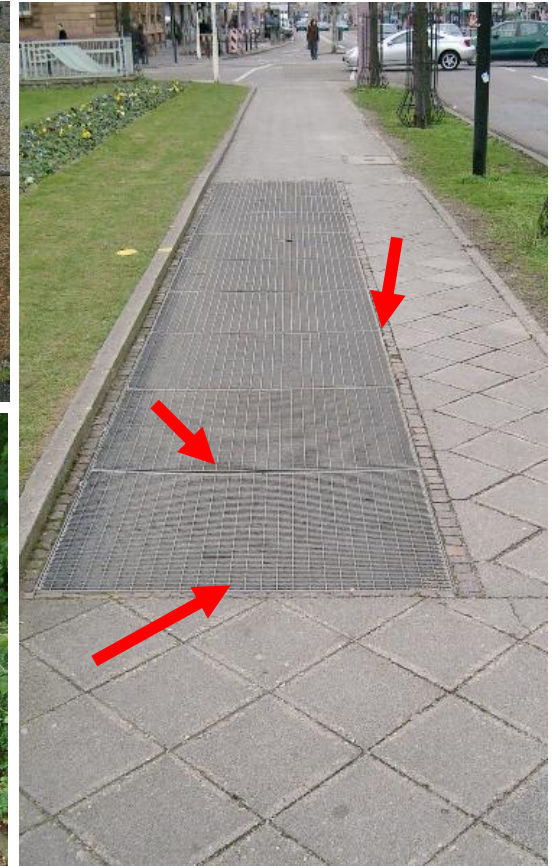


# Wohnen als alltägliches Handeln



- Rutschige Laufflächen, schlechte Beleuchtung
- Fehlende / kurze / unterbrochene / falsch angebrachte Handläufe
- Lose Kabel, überhängende Stufenenden

# Wohnen als alltägliches Handeln



- Sehr hohe, niedrige, unregelmäßige Trittstufen
- Hohe Schwelle / Höhenunterschied / Stufe (> 25mm)
- Auslade- Zusteigebereich ohne ausreichenden Wetterschutz
- Instabile, unregelmäßige Wegoberflächen

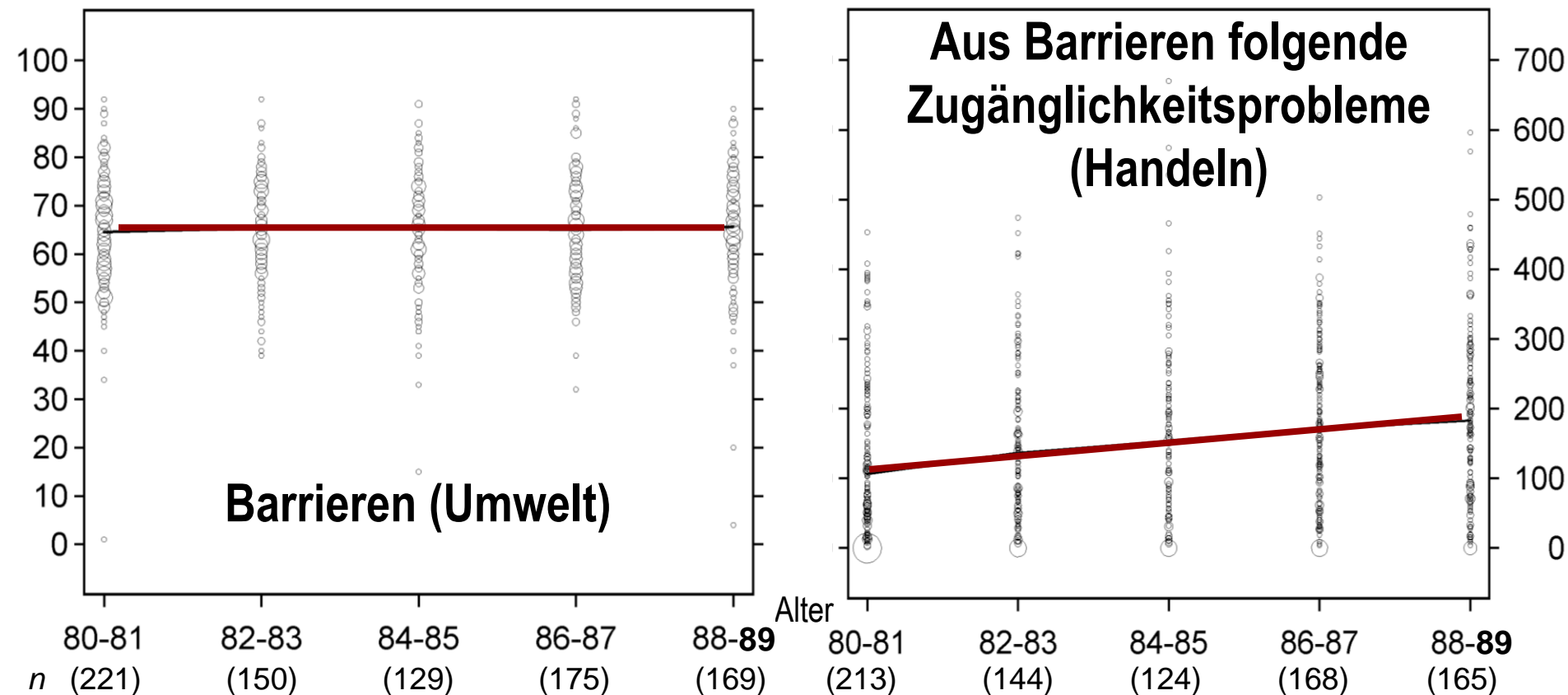


# Wie gehen wir damit um?

→ Kreative Anpassungsmechanismen



**Kontrollverdichtung am Lieblingsplatz („control center“)**



Anmerkung. N = 847, Altersunterschiede im Querschnitt, basierend auf Daten aus ENABLE-AGE (S, D)

→ **Anzahl an Barrieren vergleichbar, aber deutlich mehr daraus resultierende Zugänglichkeitsprobleme bei älteren Personen**

Aus: Oswald, Wahl, Schilling et al., 2008 (Projekt ENABLE-AGE)

■ **Bedarf barrierereduzierter Wohnungen D bis 2020: + 2,5 Mio. = 39 Mrd. €**  
(KDA, BMVBS, 2011; Anteil Mehraufwand altersgerechtes Wohnen KfW-Standard: 18 Mrd. €)

# Wohnen als alltägliches Handeln

## Mobilitätstagebuch: 10.739 dokumentierte Wege an 7.414 Tagen

37% Einkaufen, 26% Erholung, 14% Gesundheit, 13% Soziales, 7% Kultur; nur 18% waren nie oder nur selten während einer „typischen“ Woche im letzten Monat außerhalb der Wohnung unterwegs



**54% der Wege wurden zu Fuß zurückgelegt  
→ 58% bei den 80-89jährigen!**

**32% der Wege mit dem PKW**



**17% der Wege mit ÖPNV**



**8% der Wege mit dem Fahrrad**

**Ca. 1/3 aller Wege werden in Begleitung einer anderen Person zurückgelegt (Paarhaushalte: 50%, EPH: 20%)**



Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige

# Befunde zum Wohnen im Alter

## 2. Erleben → Identität (Wer bin ich?)

Prozesse des Person-Umwelt  
Austausches

Folgen



„Der Mensch braucht, um überhaupt leben zu können, einen (...) Bereich der Geborgenheit.“

(Bollnow, 1963, S. 136)

# Wohnen als alltägliches Erleben



**Ausblick, Natur, Licht, Rhythmus im Jahreslauf (→ Anregung)  
→ wird gegen Barrieren aufgerechnet**

# Wohnen als alltägliches Erleben



**Soziale (kommunale!) Anbindung / Austausch / Zugehörigkeit  
→ gibt Bestätigung und Aufgabe**

# Wohnen als alltägliches Erleben

*„Ich wohne jetzt seit über 40 Jahren hier und in so langer Zeit, da verwächst man mit dem Haus.“*

→ Sich gehen lassen können, sein „eigener Herr“ sein, sich wohlfühlen...

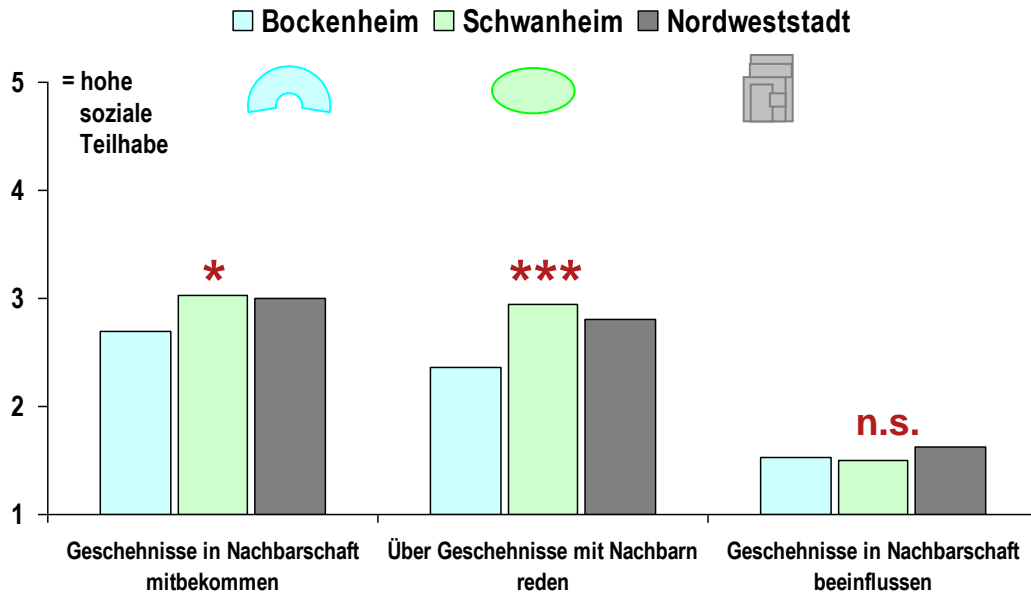


→ Hinweis auf vier verschiedenen Facetten des Wohnerlebens (Wohnbedeutungen, erlebte Nützlichkeit, wohnbezogene Kontrollüberzeugungen, Zufriedenheit)

→ Vergleichbare Muster bei Hochaltrigen in verschiedenen Regionen Europas (ENABLE-AGE)



# Wohnen als alltägliches Erleben



Anmerkung: Formen sozialer Teilhabe von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft sehr gut zu, in Anlehnung an Naumann, 2004. Unterschiedstestung mit n.s. = nicht signifikant,  $p < .05^*$ ,  $p < .01^{**}$ ,  $p < .001^{***}$

**Eher „subtilere“ Formen sozialer Teilhabe sind häufiger im höheren Lebensalter (→ mitbekommen und darüber reden ist wichtiger als beeinflussen)**

Aus: Oswald et al. (2013). Projekt BEWOHNT, N = 595, 70-89-jährige



# Wohnen als alltägliches Erleben

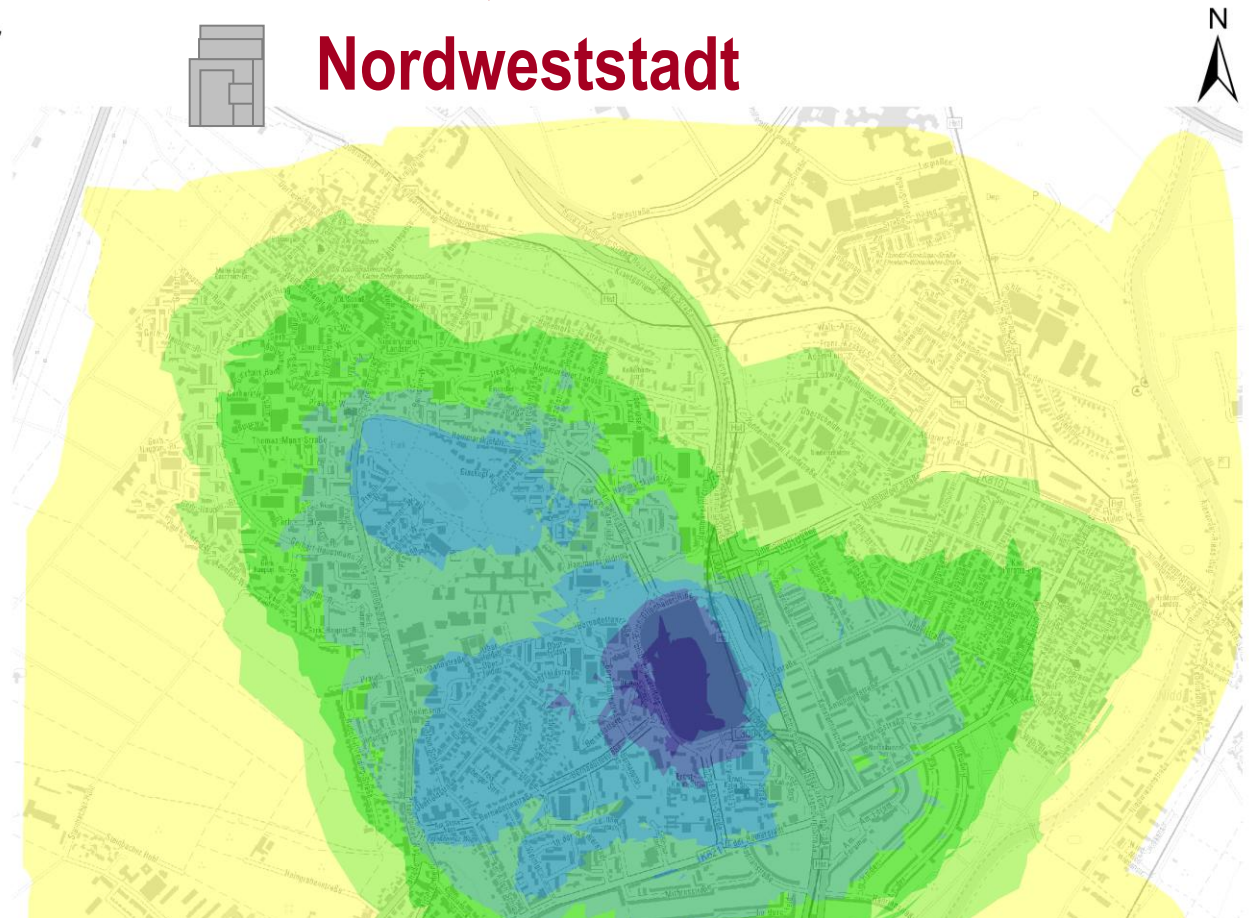
„Können Sie den Bereich umranden / einzeichnen, den Sie als Ihr Quartier verstehen?“

**Subjektiv erlebtes Quartier**  
(räumlich und sozial)  
Siedlung Nordweststadt  
Frankfurt am Main

**Daten aus dem  
Projekt BEWOHNT**  
Überlagerung der als  
Quartier erlebten Räume  
(n = 155, 70-89 Jahre alt)



## Nordweststadt



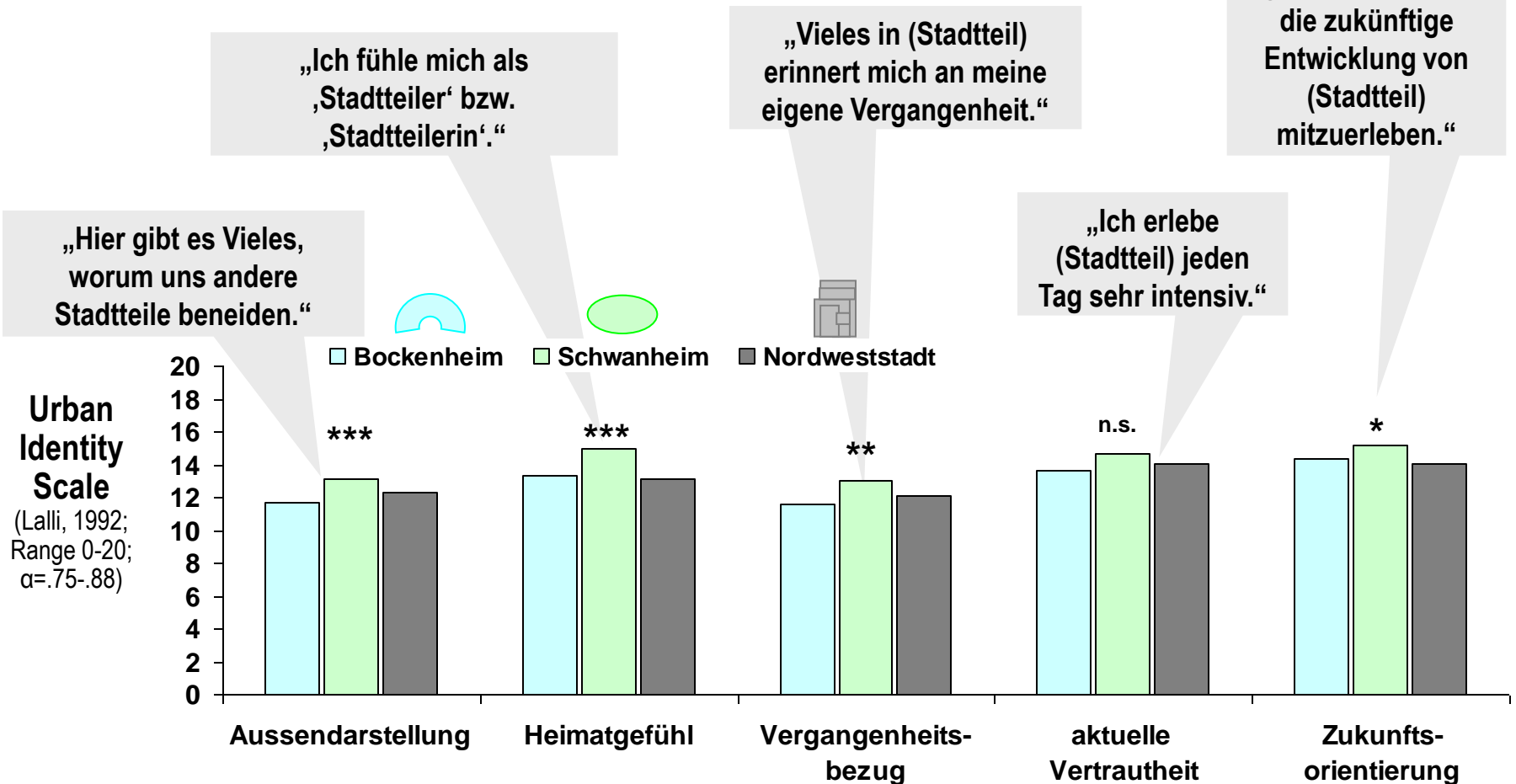
→ Trotz gleichmäßiger Verteilung der Wohnorte über den ganzen Stadtteil konzentrieren sich erlebte Quartiere rund um Versorgungs- und Erholungszentren im Stadtteil

Kartographie: Jakob Hebsaker  
Interdisziplinäre Alterswissenschaft (IAW)  
Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Kartengrundlage: © Hessisches Landesamt  
für Bodenmanagement und Geoinformation  
Datum: 30. November 2012



# Wohnen als alltägliches Erleben

## Erlebte Verbundenheit mit dem Stadtteil

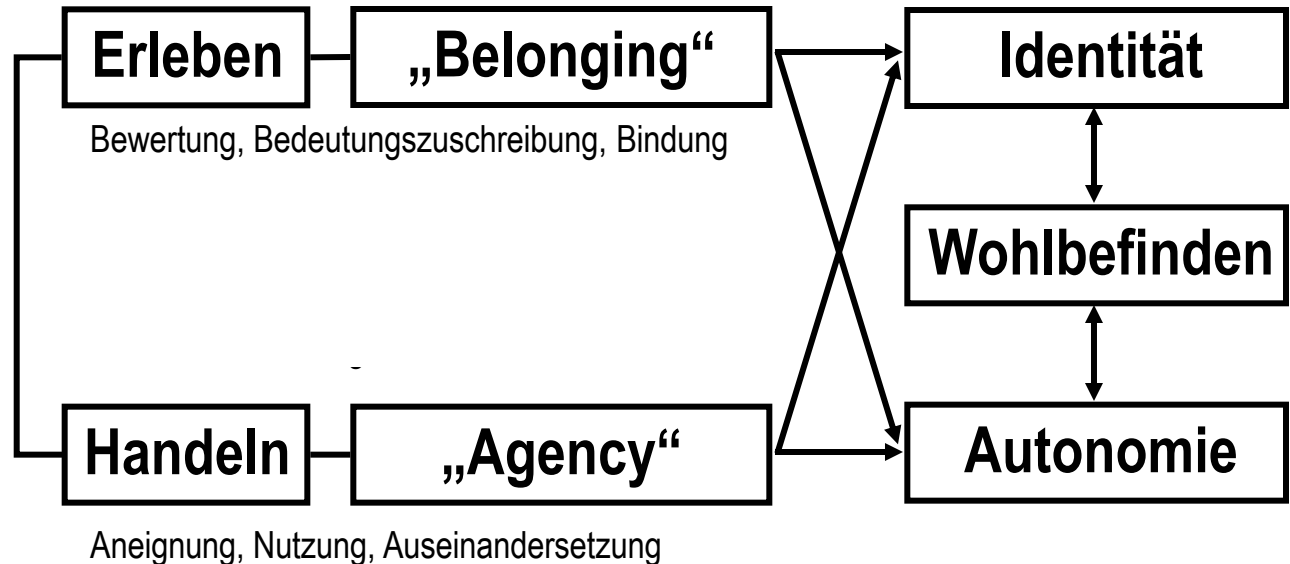


Aus: Oswald et al. (2013): Projekt BEWOHNT, (N = 595, 70-89 Jahre alt)

# Zur Buntheit des Wohnens im hohen Alter

## Prozesse des Person-Umwelt Austausches

## Folgen



- Immer Handeln und Erleben
- Immer Drinnen und Draußen
- Immer Austauschprozesse und Folgen

# Wohnfolgen: Selbständigkeit, Stimmung

Befunde aus ENABLE-AGE:

- Querschnitt: Nicht die Anzahl an Barrieren, sondern die Zugänglichkeit ist entscheidend für Selbständigkeit und Wohlbefinden: Personen, die trotz Einbußen eine gute Passung erreichen, sind selbständiger im Alltag, fühlen sich wohler und sind besser gestimmt (weniger depressiv) (Querschnitt; Oswald, Wahl, Schilling et al., 2007)
- Längsschnitt: Verschlechterungen in der Selbständigkeit und Depressivität sind auch durch zurückliegende Zugänglichkeitsprobleme vorhersagbar (Längsschnitt; Wahl, Oswald, Schilling & Iwarsson, 2009)
- Auch das Wohnerleben ist wichtig: Kontrollüberzeugung und Wohnbedeutung hängen zusammen mit Lebenszufriedenheit, Stimmung und Selbständigkeit (Oswald et al., 2007, 2011)

# Wohnfolgen: Lebenszufriedenheit

Zusammenhänge von objektiven und subjektiven Aspekten des Wohnens drinnen und draußen mit Lebenszufriedenheit im Alter

## Prädiktoren von Lebenszufriedenheit

III. Alter  
(65-79, n = 207)

IV. Alter  
(80-94, n = 138)

▪ Selbständigkeit (ADL)                    ++

++

++

▪ Wohnfläche (m<sup>2</sup>)                            +

+

-

▪ Nachbarschaftsqualität                    +

+

++

▪ Quartiersverbundenheit                    +

+

++

▪ Nicht alleinlebend                            ++

++

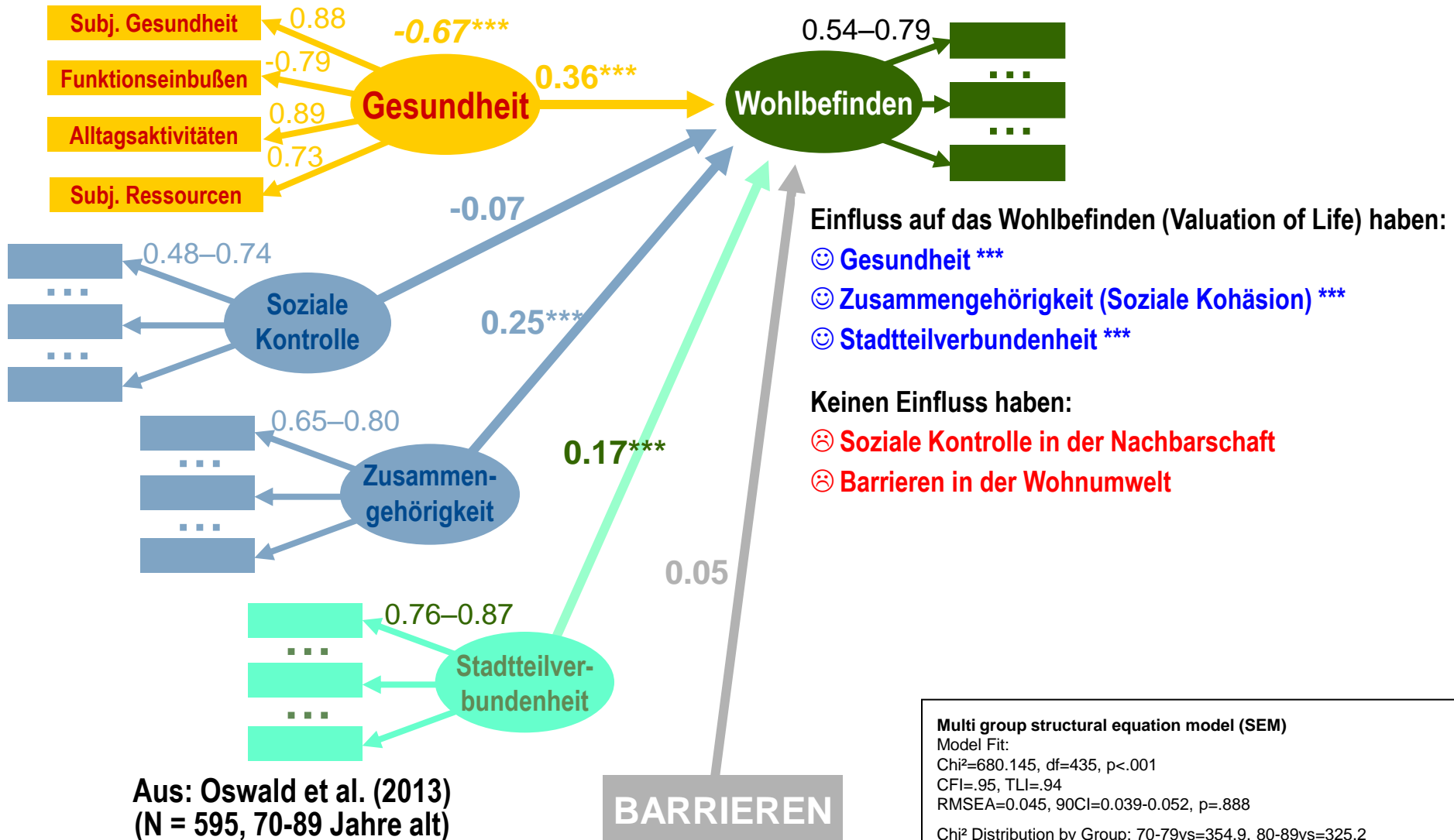
/

▪ Viel Wohnfläche kann ambivalent wirken (Ressource vs. Risiko)

▪ Nachbarschaftsqualität & -verbundenheit ist wichtig

# Wohnfolgen: Wohlbefinden

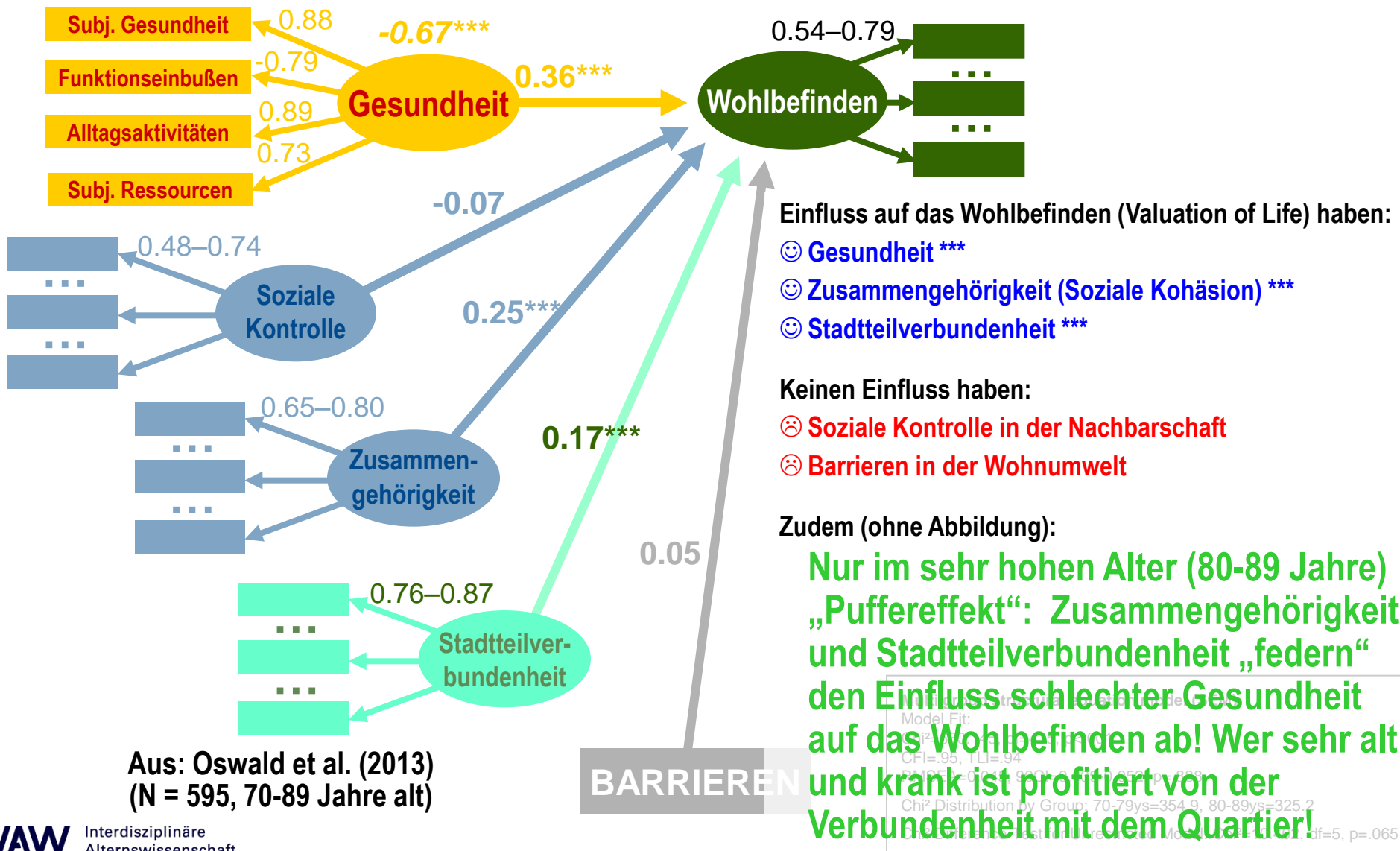
Ein Beispiel für komplexere Analysen aus BEWOHNT: Multiple Einflüsse auf Wohlbefinden



Aus: Oswald et al. (2013)  
(N = 595, 70-89 Jahre alt)

# Wohnfolgen: Wohlbefinden

Ein Beispiel für komplexere Analysen aus BEWOHNT: Multiple Einflüsse auf Wohlbefinden



# Inhalt

1. Vorbemerkung zum Alter(n)serleben
2. Wohnbedingungen und Wohnwünsche
3. Befunde zum Wohnen im hohen Alter
  - als alltägliches Handeln (Drinnen und Draußen)
  - als alltägliches Erleben (Drinnen und Draußen)
  - mit Blick auf Wohnfolgen
- 4. Diskussion**



# Zur Buntheit des Wohnens im hohen Alter

## Belege für:

- **Kreativität im Umgang mit Barrieren**
- **Mobilität (zu Fuß) gerade auch im sehr hohen Alter**
- **Geborgenheit und Verbundenheit zu Hause**
- **Subtile Formen der Partizipation sind besonders wichtig**
- **Kein enges Quartierserleben, sondern Stadtteilzentren wichtig**
- **Wohnfläche als Ressourcen im III. Alter vs. Risiko im IV. Alter**
- **Verbundenheit mit dem Stadtteil hilft, im sehr hohen Alter Wohlbefinden zu erhalten trotz schlechter Gesundheit**

